



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903

201 (1.5.1903) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-103162](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-103162)

General-Anzeiger



Abonnement:

10 Pfennig monatlich.
Erlangerlohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag N. 2.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pfg.

Rur Sonntags-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
ins Haus od. durch die Post 20 Pfg.

Druckerei:
Die Colonie-Seite . . . 20 Pfg.
Kundwärtige Inserate . . . 25
Die Reklame-Seite . . . 60

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Leserliste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

— Für unbenutzte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet. —

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 3021.

Telephon: Direktion und
Druckerei: Nr. 341
Redaktion: Nr. 377
Expedition: Nr. 218
Filiale: Nr. 816

Nr. 201.

Freitag, 1. Mai 1905.

(Abendblatt.)

Zentrum und Polen.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

[Berlin, 30. April.]

Das Zentrum hat Sorgen. Eine Weile versuchte die „aus-schlaggebende Partei“ es noch mit dem Abklugnen. Da war sie der starke, furchtbare mutige Mann, der nächsten durch den dunklen Wald zieht und, um seine schlotternde Angst zu verbergen, aus Leibeskräften Rieder singt. Als die Zeichen der Noth sich dann mehrt und vor Allem die Gegenspieler des Zentrums sich nicht die geringste Mühe geben, den Handel zunächst blutsüßlich und sein Hille zu traktieren, mühte diese Taktik freilich geändert werden. Da mußte man offen eingestehen, was einsichtige Beobachter der politischen Verhältnisse sich ohnehin sagen konnten: das Zentrum hat Sorgen; wirkliche, ernsthaft politische Sorgen. Nicht wegen der Strabale am Niederrhein, wo ein Haufen katholischer Bauern, dem die Methode des Bundes der Landwirthe besser gefällt, der Partei vorwirft, sie sei nicht agrarisch genug. Das ist eine verhältnismäßig kleine Rebellion, deren das Zentrum so oder so schon noch Herr werden wird. Das finstere Gemüth, das für die glückliche Partei der heimlichen Reichsregenten heraufzieht, ballt sich in Wahrheit wo anders zusammen. Das kommt vom Osten; von den geliebten, verhassten und bei hundert und einer Gelegenheit gegen die eigenen Landsleute in Schutz genommenen Polen. Angefangen hatte es schon lange; unter der Oberfläche gährte es vielleicht schon vier, fünf Jahre, und ab und zu scholl auch aus formaler Hebelbrust ein warmempfundenes Scheltwort zu den verhassten „Danzkatoliken“ hinüber. Man erzählte sich auch wohl, daß bei den nächsten Wahlen in Oberschlesien allenthalben polnische Kandidaten aufgestellt werden würden; aber so richtig ernst schien man im Zentrum das Alles nicht zu nehmen. Man rechnete offenbar mit der Macht der Gewohnheit. War nicht Herr Szmula, der ehemals, da er noch als Major des Königs Rodtrag, sich ganz germanisch „Schmula“ zu schreiben pflegte, jetzt ein waschechter Pole, und blieb er nicht nach wie vor ein getreuer Sohn des Zentrums? Und wie und lebte zu Rattowitz in Oberschlesien nicht Van Rapieralski, der in seinem „Katholik“ zwar eifrig die polnische Sprache pflegte, aber im Uebrigen seine Schaaeren — und der Mann hatte Einfluß in Oberschlesien — noch je und je in zuverlässiger Obedienz den Bauern des Zentrums zur Verfügung gestellt hatte?

Indes — die Zeiten ändern sich und wir — „in Illis“. Als die Novemberstürme über die oberschlesischen Kohlenreviere hinstreiften, hatte sich dort ein polnischer Wahlverein gebildet, der dem Centrum in allerhöchster Deutlichkeit den Fehdehandschuh vor die Füße warf. Der Aufruf, den der neue Verein veröffentlichte, war von der ersten bis zur letzten Zeile auf das aus der nahen böhmischen Nachbarschaft vertraute Motiv „Mit daitch“ geknüpft. Aber darum keine Feindschaft nicht: es waren ja erst fünf oder sechs Wochen ins Land gegangen, daß der kluge Oberlandesgerichtsrath Koeren seine rühmliche Broschüre hatte erscheinen lassen, in der an der Hand trefflich zusammengefügter Zeitungsausschnitte die Polen als die viel bulbenden harmlosen Schäfflein abgehandelt wurden. Aber der Aufruf des polnischen Wahlvereins that mehr: er erklärte dem Centrum offen den Kampf, „weil kein Deutscher das Recht habe, seine Hand nach einem polnischen (sio!) Mandat auszustrecken“, und zum

Anderen warf er dem Centrum vor, es treibe — Germanisirungs-politik! Das war zwar — ist richtig; aber es war trotzdem bitter, und damals zuerst begannen die Zentrumsblätter ihre weisen Häupter zu schütteln über die geliebten, verhassten, bei hundert und einer Gelegenheit gegen die eigenen Landsleute in Schutz genommenen Polen.

Immerhin — es blieb eine Hoffnung: die Rattowitz in Oberschlesien der Van Rapieralski mit seinem „Katholik“. Wäre die politische Bildung des Zentrums in Allen, was über die Paritätsfrage hinausreicht, nicht so gering, so hätte es sich freilich mit solcher Hoffnung nicht getrösten können. In Oberschlesien vollzog sich eben nur derselbe Prozeß wie überall, auf deutschem Kolonialboden dergleichen Völkerspitter das Lüftchen überkam, Nation zu spielen. Das hob allemal mit rein „volkstümlichen“ Bestrebungen an und endete immer beim Radikalismus, der in jungschlesischer, jungletztischer, jungestlicher Verkübelung — je nachdem — die „Folkloristen“ von ebendem todtischlug. Wer sich gewöhnt hatte, historische Entwicklungen im Zusammenhang zu sehen, der wachte von vornherein, wie der Handel ausgehen mußte. Entweder Rapieralski und die „Katholik“-Leute bequemen sich den Jungen — dem „Gornostajal“ — und seinen Leuten — an oder aber der Radikalismus schreit über sie hinweg. Herr Rapieralski hat sich für den ersten Robus entschieden. Er hat, als Zeichen seines guten Willens gegenüber den jugendlichen Schürmern und Drängern erklärt: von einer Wahl des Grafen Ballestrem in Oberschlesien, in dessen angestammtem Kreise Gleiwitz-Lubinitz, dürfe nicht die Rede sein und das hat dem Hasse dann den Boden ausgeklagert. Zwar die Polen-Verleumdung der Herrn Koeren nachstehenden „Köln. Volksztg.“ hört nimmer auf; die hofft bei Herrn Rapieralski noch immer auf die Wiederkehr besserer Einsicht, aber die „Germania“, die denn doch nicht so ganz kurzfristig ist, hat kurz und bündig erklärt: das Parlamentäre hat jetzt ein Ende. Dem Centrum ist die Wahl des Grafen Ballestrem just in seinem angestammten Kreise eine Ehrensaue und dabei bleibt's: jetzt darf kommen, was will! Dabei wird es denn wohl auch bleiben; die „Germania“ wird in diesen Ständen die Anschauungen der Partei vernehmlich richtiger wiedergeben als das Blatt vom Rheine, in dem der ehrgeizige Dr. Baquem häufig eine Privatpolitik auf eigene Faust macht.

Die ausschlaggebende Partei hat Sorgen; polnische Sorgen. Von zwei Seiten häumen die verhassten und geliebten Polen auf sie ein. In Westfalen, in Duisburg, Bochum und Dortmund wollen sie nicht mehr des Zentrums gehorame Gefolgschaft sein; in Oberschlesien haben sie allen Ernstes die Auslieferung aller elf Mandate verlangt. Es wird bitterer Genuß für das Centrum; die polnische Gefahr, die man auf dieser Seite bislang immer zu leugnen liebte, kößt jetzt dem Centrum ins eigene Lager. In Kreisen, die ihm all die Zeit über als sicher galten, kann es nur noch siegen durch fremde Waffenhilfe; durch den guten Willen von Leuten, die nicht einmal Glaubensgenossen sind.

Man könnte angesichts dieser Entwicklung eine gewisse Genußnahme am Platz finden. Aber die Schadenfreude über des Zentrums Mißgeschick würde die politische Situation am Ende doch nicht erschöpfen. Freuen wir uns vielmehr, daß das Centrum eine handgreifliche Lektion in der Polenfrage bekommt. Vielleicht lernt es dann hinterher doch noch die polnischen Dinge im deutschen Lichte betrachten; vielleicht wird die Erkenntniß des

Grafen Ballestrem noch einmal Gemeingut der Partei, der schon vor Jahren erklärte, den Polen müßte gehörig auf den Mund geschlagen werden. Dem Centrum thäte die Belehrung noth und dem Vaterland, bei Nicht Besehen, auch: im Kampf gegen das Polenthum können wir alle deutschen Hände brauchen.

Parlamentsbrief.

[Berlin, 30. April.]

Durch die Beschlussfähigkeit des Reichstags, die sich herausstellte am Mittwoch bei der von der Sozialdemokratie beantragten namentlichen Abstimmung über den veränderten § 42 des Krantengesetzes, war eine beträchtliche Schwierigkeit für das Zustandekommen der für die Arbeiterfrage wichtigen Novelle entstanden. Die Sozialdemokratie hatte es in der Hand, ihr mißfällig bestimmte Bestimmungen aus dem Paragraphen, welcher die Befugnisse der Aufsichtsbehörde über die Krantassenvorstände umschreibt, rauszubringen. Denn keine Partei im Hause mochte die Verantwortung auf sich laden, das in mühsamen Beratungen in der Kommission und im Plenum verhandelte Gesetz um eines Punktes willen zu scheitern zu bringen. — In der ersten der heute am letzten Tag der Session und der Legislaturperiode abgehaltenen Sitzungen der Reichstagskammer der Abgeordneten (Centr.) die Grundlage des Kompromisses bekannt gegeben, das zwischen Centrum und Sozialdemokratie abgeschlossen war. Das Centrum verzichtete auf den Antrag wegen der Dienstordnung der Amtspflichtigen bei der Rasseführung eine Enthebung solle eintreten können. Die Sozialdemokratie zog unter diesen Umständen ihren Antrag auf namentliche Abstimmung zurück. Nachdem diese Schwierigkeit aus dem Wege geräumt erschien, konnte die Erledigung des Restes der zweiten Lesung verhältnismäßig leicht und rasch vor sich gehen; die Sozialdemokraten anträge so kurz wie möglich, und eine Viertelstunde vor 1 Uhr durfte die zweite Beratung des Krantengesetzes für beendet erklärt werden. Präsident Graf Ballestrem leitete die dritte Beratung auf die Tagesordnung einer um 1½ Uhr aufzunehmenden neuen Sitzung (der 302.). Der gegebenen Situation entsprechend wurde die Generaldebatte eröffnet vom Abg. Trimbom (Centr.), der sich bemühte, die Verbeugung, welche seine Partei der Sozialdemokratie machte, indem sie auf Anträge verzichtete, an denen sie prinzipiell festhielt, zurückzuführen auf die Schädigung des Wertes, den die Krantenovelle für die Arbeiter habe. Sehr scharf wurde das sozialdemokratisch-zenträlische Kompromiß angegriffen und verurtheilt von dem Sprecher der deutschen Reichspartei, dem Abg. Dr. Wendt. Der Redner kam auf die Klagen der rechten Seite über das Verhalten der Regierung in der Frage der Bekämpfung der Sozialdemokratie und in der Frage der Ründigung der Handelsverträge zurück. Staatssekretär Graf v. Posadowsky erklärte demgegenüber zur Frage der Handelsverträge, die Regierung nehme dieselbe viel zu ernst und betrachte sie als zu akut, um sich in einem Stadium zu ihr zu äußern, in dem die Exekutive eine viel zu große Verantwortung habe. Nach Neben des Abg. Roschke-Deffau (freis. Vgg.), Stöckel (Centr.), Stadthagen (Soz.) und v. Savigny wurde die Generaldiskussion geschlossen, 10 Minuten später war auch die Spezialdiskussion erledigt. Da kein Widerspruch geltend gemacht wurde, konnte unmittelbar darauf die Gesamtstimmung

Tagesneuigkeiten.

— Die König Eduard in Paris beschützt wird. Die Pariser Polizei steht angesichts des Besuchs König Eduards VII. in der französischen Hauptstadt vor keiner geringen Aufgabe. Dieser königliche Besuch wird, wie der „Gaulois“ schreibt, die Mobilmachung aller bekannten und unbekanntem Polizeikräfte nöthig machen. Seit einer Woche schon beräth M. Lepine mit dem Direktor des allgemeinen Sicherheitsbüros und den Hauptführern der bühnischen Polizei; denn diesmal müssen noch strengere Befehle wie beim Besuch des russischen Kaisers gegeben werden. 1898 begründeten die Pariser einmüthig und warm das russische Kaiserpaar, und es waren mehr Vorkehrungs- und Ordnungsmassregeln zu treffen. Diesmal herrscht dagegen nicht vollkommene Uebereinstimmung in Paris, und man muß auch alle demerzmaternen Zwischenfälle zu vermeiden suchen. Eine Entscheidung ist es ferner, daß der königliche Zug an einem einzigen Tage bedeutende Strecken zurücklegen wird. Bei dieser Gelegenheit werden 10 000 Polizisten aufgestellt und durch berittene und Fußsoldaten der Pariser Garnison verstärkt werden. Ebenso bedeutend ist die geheime Bewachung; alle verfügbaren Leute, ein wirkliches Heer, werden in der Menge verstreut sein. Dem König wird wie sein Schatten ein besonderer Kommissar folgen, der ihn mit seinen Leuten von dem Augenblick an, wo er Frankreich betritt, bis zu seiner Einschiffung in Cherbourg nicht eine Minute verlassen wird. Dieser Beamte wird Eduard VII. in Mondane erwarten, im Sonderzug Platz nehmen und in Paris im Faubourg Saint-Honoré wohnen. Unter seinem Befehl steht eine Garde Eliteinspektoren, die den Frau mit Eleganz tragen können; denn sie werden allen Feinden, Empfängern, Galaberstellungen in unmittelbarer Folge des Herrschers heilwohnen. Sie werden noch durch englische Sicherheitsbeamte verstärkt, die dem König auf seinen Reisen überall folgen. Ueberdies kommt die aus 600 Mann bestehende französische Abteilung der englischen Polizei mit ihrem Chef Melville nach Paris. Diese Detachement überwachen die in den Pariser Hotels abgestiegenen Engländer und die Zugänge des Faubourg Saint-Honoré bei dem Aufbruch und der Rückkehr des

königlichen Zuges. Im Palais werden Agenten der französischen und englischen Polizei von der Portierloge bis zum Schlafzimern des Königs verteilt sein, und zwar in den verschiedensten Abzweigen als Kammerdiener, Thürsteher, „maitre d'hôtel“. Eduard VII. kann also zu keiner Minute des Tages einen Schritt thun, ohne von einer Schaar Polizisten umgeben zu sein. Natürlich wird Deutlich von seiner besonderen Brigade ebenso überwacht werden; man kann sich danach die Anzahl der Sicherheitsbeamten vorstellen, die während des königlichen Besuchs in Thätigkeit sein wird.

— Opiumraucher in Frankreich. Auf die gefährlichen Fortschritte, die die aus China gebrachte Gewohnheit des Opiumrauchens in Frankreich macht, lenkt der französische Maximalist Dr. Brunet die Aufmerksamkeit. Seit etwa 15 Jahren haben sich die Opiumraucherzimmer in London und Paris allenthalben vermehrt. Die Weanien, Offiziere und Soldaten aus Indochina waren die ersten Raucher. Andere sind aus Mexiko geflohen, und jetzt halten fast alle Damen der Gesellschaft ein Opiumraucherzimmer, „werden ein doppeltes Verleumdungszentrum“. Der Opiumraucher ist wie der Morphiumraucher Profektlenmacher. Er empfängt bei sich zu Hause, erleichtert die Zusammenkünfte und weißt seine Bekannten gern ein. Er ist nicht nur glücklich, mit Leuten zusammenzukommen, die seinen Gefährten heißen, er ermutigt sie auch, sich dem Opiumrauchen hinzugeben, vertheilt die Röhrenden mit sich fort, zieht Unwissende an sich und macht Röhrenden. Es wird sogar berichtet, daß man auch in manchem anständigen Hause jetzt Opium „in der Familie“ raucht, und nach dem Mittagessen gibt die Dame des Hauses ihren Gästen das Zeichen, in das Rauchzimmer zu gehen, wo der Hausherr die Pfeifen vorbereitet. Dann rauchen Damen und Herren bis zur Morgenrothe ihre Opiumpfeifen und trinken Thee dabei. Man ladet sich ein, Thee zum Rauchen einiger Pfeifen zu kommen, wie man zu einer Kaffeethee einladet. Und die Frauen sind dabei ebenso eifrig wie die Männer. Das wäre die gelbe „Gefahr“ in einer anderen Form, und eine Schutzliga gegen das Opium wäre noch gerechtfertigter als die Liga gegen den Mißbrauch des Tabaks. Dr. Brunet verlangt energische und schnelle Massregeln, um das Uebel zu vernichten, ehe es festen Fuß in Frankreich gesetzt hat, nämlich Schließung der Opium-

raucherzimmer und das Befehl, daß Apotheker nur gegen ärztliche Verordnung Opium verkaufen dürfen.

— Karl August und die Schenkerfrau. Ein Jahrhundert ist's etwa her, daß der Weimarer Kaiser des abgebrannten Weimarer Schlosses nach 14jähriger Arbeit vollendet worden war. Am 1. August 1803 konnte, wie nach der „Voss. Ztg.“ Eleonore v. Bojanowski in ihrem Buchen bei Göttingen erschienenen Lebensbilde der Großherzogin Julie, der Gemahlin Karl Augusts, erzählt, der Hof den Reizbau besuchen, der den weimarschen Damen Anlaß zu entzündeten Reden über die Braut und die geschmackvolle Einrichtung der Räume gab. Charlotte Schiller berichtet aus der festlichen Ueberführung folgende merkwürdige Geschichte: „Am ersten Tag im Schloß gegeben wurde, wobei die Herzogin sehr munter war, führte der Herzog sie nach dem Elyen im ganzen Schloß herum, und so auch in die Küche, da kam eine alte gastliche Schenkerfrau heraus und war so entzückt, daß sie den Herzog küßte. Die Bürger brachten jedem Klasse einen Ball.“ Das Bild des von der Schenkerfrau geküßten Landesfürsten erinnert in seiner ganzen Deutlichkeit an Reuters „Dörckhündling“ und seine Weiderfrau.

— Das Geheimniß der „ewigen Jugend“. Anlässlich der Lektüre der Pariser schreibt ein amerikanisches Blatt: Es wird gesagt, daß diese wunderbare Frau um 25 Jahre jünger aussieht, als sie wirklich ist. Nicht nur hinter dem Vorhang, sondern auch bei heftigen Sonnenlicht sieht sie wie eine Frau von 35 Jahren aus. Worin besteht nun das Geheimniß ihrer Jugend und Kraft? Ihr guter geistiger und körperlicher Zustand ist das Ergebnis ihrer eigenen Intelligenz und Willenskraft. Als Kind schon sagte sie zu sich: „Ich will jung sein, so lange ich lebe.“ und sie hat ihre Energie auf die Erfüllung dieses Entschlusses verwendet. Von der frühesten Jugend an ist sie für die Betrugung im Freien gewesen. Die Winde haben sie umweht, der Sonnenschein sie gebadet. Sie weiß, was es heißt, in enger Verbindung mit der Natur zu bleiben, die den Lebensgenuss liefert. Niemand ist sie mürrisch oder ernst geworden, und auch am dunkelsten Himmel hat sie stets ein blaues Stübchen gesehen. Sie ist Optimistin und hat immer geglaubt, daß es in der Welt mehr Gutes als Böses, mehr Schönheit als Hässlichkeit, mehr Erfolg als Mißerfolg, mehr

vorgenommen werden. Diese ergab eine große Mehrheit für das Gesetz, das gegen die Stimmen der Sozialdemokratie und eines Theils der Reichspartei zur Annahme gelangte. Es mußte nunmehr noch über die Resolutionen verhandelt werden. Nach Annahme der Resolutionen ergriff der Präsident das Wort und wies darauf hin, daß der Reichstag am Ende einer der wichtigsten und arbeitsreichsten Sessionen stehe. Sie dauerte 1 Jahr und 228 Tage. Die Geschäftsübersicht nimmt im Druck allein 21 Seiten in Anspruch. Den Dank, welchen im Namen des Hauses der Vorsitzende der konservativen Fraktion v. Kozmann dem Präsidenten darbrachte, erwiderte dieser, unter der Versicherung seines feinen Bemühens, sich nur den sachlichen Motiven leiten zu lassen, mit dem Bewußtsein, daß nicht mehr der frühere Präsident v. Ledebow das habe zum Ausdruck bringen können, was v. Kormann sagte. Dann erhob sich der Reichskanzler zur Verlesung der Schlußbotschaft, erklärte die Session für geschlossen, und Graf Ballesström forderte die Anwesenden auf, dem Gefühle der Liebe, Treue und Ergebenheit gegen das Reichsoberhaupt Ausdruck zu geben. Die Sozialdemokraten hatten, wie üblich, den Saal verlassen, als der aus vollem Herzen kommende Hochruf auf den deutschen Kaiser das Ende einer Session und einer Legislaturperiode des deutschen Reichstags bildete, die das erste Jahrzehnt der Verfassungsperiode im neuen Reiche zum Abschluß gebracht hat.

Internationale Streikstatistik.

(4) Eine starke Zunahme hat die Streikbewegung im März erfahren. Während in Deutschland, Frankreich und England zusammen genommen im Februar 88 Streikfälle gezählt wurden, waren es im März 184. Die Zahl der Streikenden betrug, soweit diese Zahlen schon festgestellt sind, in Frankreich 4728 gegen 3489 im Februar und in England 9784 gegen 3658. Die starke Zunahme der Streikthätigkeit in England entfällt hauptsächlich auf den Bergbau, in dem 16 Ausfälle mit 7108 Beteiligten gezählt wurden. In Frankreich fanden nur kleinere Ausfälle statt, die gegenüber der großen Bewegung im benachbarten Holland in ihrer Bedeutung fast verschanden. Ein neuer Ausbruch der Eisenbahnarbeiter, der sehr rasch zu einem Generalstreik sich anwuchs, lähmte in den holländischen Städten Handel und Wandel. Allerdings, der Ausbruch ebensolcher Art, als er unerwartet gekommen war, war gegeben von der großen Streikbewegung, die mit dem Vorgehen der Eisenbahnarbeiter und der Amsterdamer Gemeindefunktionäre zusammenhängt, fanden auch in verschiedenen kleineren Orten, namentlich im Bergbau, Ausfälle statt. Sehr lebhaft war die Bewegung in Italien, wo außer dem großen Putschstreik in Rom, an dem sich mehr als 2000 Mann beteiligten, ein ziemlich umfangreicher Steinbrucharbeiterstreik in Oberitalien stattfand. Auf den großen Steinbrüchen von Baveno, Gravelona und Pavia legten Ende März über 1000 Steinbrucharbeiter die Arbeit nieder, nachdem ihre Lohnforderungen von den Unternehmern abgelehnt worden waren. Neuester lebhaft war die Kolonienbewegung in Ungarn, wo die Arbeiter den Streik über ganz Ungarn beschlossen hatten. In vielen Städten kam es auch am 1. März zum Ausbruch, durch den die 10stündige Arbeitszeit, ein Mindestlohn sowie die strenge Einhaltung der Sonntagsruhe erreicht werden sollten. Ein blutiges Ende nahm ein Streik in den Eisenerzwerken von Glatz (Böhmen), wo etwa 600 Arbeiter wegen der Einführung neuer Arbeitsbücher die Arbeit niederlegten. Die Arbeiter, welche sich in der Nähe des Bergwerks befanden, in dem 3 Arbeiter festnahmen, sammelten, tanzten der Aufregung, auseinanderzugehen, nicht nach. Die Folge war, daß das Militär eine Salvo abgab, durch die 28 Arbeiter getötet und über 60 verwundet wurden. Der Ausbruch war damit zu Ende, und die Arbeiter nahmen die Arbeit wieder auf. Auch aus Japan liegen Streiknachrichten vor. Auf einem Eisenerzwerk in Hokkaido endete ein Streik der Rajschinjin erfolgreich, während in Tokio ein Streik der Briefträger damit schloß, daß die Polizei die Mehrzahl der Streikenden in Haft nahm. Eine starke Zunahme von Ausfällen hatten im März die Vereinigten Staaten zu verzeichnen. In 48 Schiffsbauwerken von New York und Umgebung stellten die Werksleute die Arbeit ein. Zahlreich waren ferner die Ausfälle in der Eisenindustrie, im Eisenbahnbau und im Textilgewerbe. Auch auf verschiedenen großen Baustellen in New York und anderen Städten traten Unterbrechungen infolge von Streiks ein. Im Staate Wisconsin legten sämtliche Arbeiter in den Holzfabriken und Papierfabriken die Arbeit nieder. Mehrere Ausfälle wurden aus allen Theilen des Landes außerdem noch gemeldet.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 1. Mai 1908.

Ueber das Verhältnis der Parteien bei den Wahlen

Führt der bekannte Führer des pfälzischen Centrums, Herr Dr. Siben v. Deidesheim, in der vorgestern in Reiskirch a. N. stattgefundenen Generalversammlung des Centrumsvereins der Pfalz aus:

„Die Parteikonstellation bei der Veranlassung des Politariffs im Reichstage ließ hoffen, daß auch bei den kommenden Reichstagswahlen die damaligen Mehrheitsparteien in andere Beziehungen treten, als es früher der Fall war. Gewissenlose Gegner aber haben diese Hoffnung vernichtet, indem sie das Centrum als konfessionelle Macht als Feind gibt, und für diese „besseren Dinge“ hat sie von ihrer Standhaftigkeit bis jetzt unerschütterlich gelebt.“

— Vogelweid in Russland. Aus Moskau wird einem englischen Blatte berichtet: Für die Wäster, die sich in der Umgegend Moskaus zahlreich finden, kommt eine schlechte Zeit. Eine Berliner Firma allein hat den Auftrag gegeben, sofort 80 000 Wäster zu liefern. Die als Schmutz für Damenhüte gebraucht werden. Die Landwirthe beklagen ein verheerendes Miasmenrauschen von Vögeln, die sich zum größten Theil von schädlichen Insekten nähren. Ausbruch ist in der letzten Zeit unbeschreiblich heftig geworden wegen des Abschlagens wilder Vögel zu Puffern. Archangel ist ein bekannter Mittelpunkt für den Export von Vogelweiden und Federn. Dort werden die Hülsen von Tausenden in großen Mengen als Weg für Wäster, Hüften, Haas u. s. verkauft. Die Hügel der weichen Schwelmer werden in großen Ladungen nach Archangel gebracht; eine solche Ladung beträgt gewöhnlich zehn Tons. Das weiche Schwelmer des Schneehühners hat die ungewöhnliche Eigenschaft, daß es beim Fäulen jede Farbe annimmt und dann als Querschnitt gebraucht werden kann.

— Eine neue Affaire, die in China lebt, ist der Rhinophobus hrochli, über den Dr. Thomas der Zoologischen Gesellschaft in London Mittheilungen gemacht hat. Der erste Rhinophobus, den man gekannt hat, ist der Rh. rostellatus, der 1870 entdeckt und von Arnold Doolb beschrieben worden ist. Der zweite, der Rh. hrochli, stammt aus

Paris und als politische Vertretung der Kirche hinzustellen suchten, um die im Glauben von und getrennten Volkstheile gegen und aufzuwecken. Die Namen Du Rouin, Hoensbroech, Wöhlting etc. bezeichnen eine konfessionelle Hege, wie sie in der Zeit des Kulturkampfes kaum beängiger gegen und tobte. Leider haben die Hege der nationalliberalen Partei starken Rückhalt gefunden. Schon vor über 10 Jahren hat der vertriebene Reichsrath Kuhl dem Gedanken Ausdruck gegeben, daß die politische Entwicklung in Deutschland das Centrum und die Nationalliberalen zusammenführen würde. Allein die Liberalen, welche diese Ansicht haben, sind nicht zahlreich und nicht energisch genug in der Vertretung dieses Gedankens. Es scheint, daß sie das Kommando den Antifragilisten überlassen, da sie hinter diesen die Massen zu veranlassen scheinen. Infolge der konfessionellen Hege ist nun ein Zusammengehen mit diesen Parteien unmöglich geworden. Angesichts dieser Hege brauchen sich die Liberalen Getrennt nicht zu wundern, wenn bei uns die Parole erdient: „Unter keinen Umständen einen Nationalliberalen.“ (Wöchentliches Verfall.) Das soll nun einstweilen unersetzlich noch keine Wahlparole sein, sondern nur ein Gedanke zur Erregung; denn wir sorgen heute nur für die Hauptwahl. Wenn die Stichwahlen kommen, bleibt es noch zu entscheiden, welche Parole wir ausgeben werden. Wir werden dann zweifellos in einigen Wahlkreisen die Entscheidung haben, und in anderen vielleicht die Unterstützung anderer Parteien in Anspruch nehmen müssen. Daher sollen wir mit möglicher Vorsicht operieren, gewissermaßen wie ein Schachspieler, der die Entscheidung gibt nach dem Zug, den die Wähler am 10. Juni machen.“

Wenn man diese Ausführungen des Herrn Dr. Siben unter Zugrundelegung der parteipolitischen Verhältnisse in der Pfalz und des Ausfalls der früheren Reichstagswahl beurteilt, ist aus ihnen die in Aussicht stehende Unterstützung der Sozialdemokraten in den Stichwahlen unschwer herauszulesen.

Die Waffenausperrungen in Birmasens und Jertohn

bauern trotz aller Friedensbemittelungen fort. Die Ausgesperrten verhalten sich im Allgemeinen ruhig. In Birmasens haben sie aus ihren Reihen 100 Ordner bestellt, die an weissen Armbändern kenntlich sind und den Ordnungsdienst in der Stadt versehen. Das bayerische Ministerium des Innern hat zum Zweck eines Einigungsversuchs einen Ministerialrath und den Centrafabrikationsinspektor von München nach Birmasens geschickt, die auch mit den Arbeitern und Fabrikanten unterhandelt haben, leider vergeblich. Die Fabrikanten bestehen darauf, bei der Wiedereinstellung der Arbeiter eine Kasse zu halten, was die Arbeiter zurückweisen. Gegen die nichtorganisirten ausgesperrten Arbeiter wollen, so schreibt die „Soziale Praxis“, die Fabrikanten insofern Rücksicht üben, als ihnen der Fabrikantenverein eine Unterstützung in derselben Höhe zahlen will, wie sie die Organisirten bekommen. In Jertohn haben die Geschäftsleute, die auf die Randschaft der Arbeiter angewiesen sind und deshalb durch die Aussperrung geschädigt werden, den Regierungspräsidenten ersucht, Einigungsverhandlungen einzuleiten. Der Regierungspräsident soll das Ersuchen abgelehnt haben, was gegen das Verhalten der bayerischen Regierung sehr abzuheben wurde. Hieraus haben die Geschäftsleute sowohl bei der Fabrikantenvereinigung wie bei den Gewerkschaften angefragt, ob sie zu eventuellen Vergleichsverhandlungen bereit seien. Das Gewerkschaftsorgan hat seine Bereitwilligkeit erklärt, während die Fabrikantenvereinigung rundweg ablehnte. Inzwischen wird für die Ausgesperrten in Birmasens und Jertohn unter der Arbeiterschaft fleißig gesammelt, namentlich seitens der organisirten Arbeiter, welche die gewerkschaftliche Organisation der Ausgesperrten bedroht sehen. An diesen Sammlungen beteiligten sich die verschiedenen Organisationen (Freie, christliche und Hirsch-Dunder'sche) mit dem gleichen Eifer. Das Correspondenzblatt der Gewerkschaften Deutschlands meint, mit der Vernichtung der Gewerkschaften werde es nichts sein. Die Zeiten seien für Deutschland vorbei, daß eine Gewerkschaft durch Aussperrung ihrer Mitglieder zu Grunde gerichtet werden könne. Diese Gewaltthaten würden im Gegentheil den Widerstand der Arbeiter kräftigen; der aufgezogene Kampf werde für tausende unorganisirte Arbeiter zur Schule der Organisation, und in wenigen Jahren würden die Gewerkschaften den zu früh triumphirenden Unternehmerverbänden die Vertragsbedingungen diktieren, unter denen der Arbeiter seine Arbeitskraft verkaufe.

Zur Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes.

Ueber die Entstehung der Bewegung gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes macht die „National. Corr.“ in einer Polemik gegen das Berliner Centrumsblatt „Germania“ folgende zutreffende Ausführungen: Die nationalliberale Partei will keinen neuen Kulturkampf, aber auch nicht die Unterdrückung der Glaubens-, Wissens- und Forschungsfreiheit durch den Ultramontanismus. Wenn i. J. selbst hervorragende Mitglieder der nationalliberalen Fraktion für die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes, dieses Expatriations- und Internirungsparagraphen stimmten, so geschah dies in der Ueberzeugung, einen weiteren Schritt des Ausgleichs der Gegensätze zwischen Staat und Kirche zu thun. Wenn gegenüber dem wiederholten Hinweis auf diese Thatsache jetzt die „Germania“ höhnt, demnach werde die nationalliberale Partei konsequenter Weise auch alle Bestrebungen gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes verurtheilen, von welcher Seite sie immer kommen möge, s. B. auch von Seiten des Evangelischen Bundes, so müssen wir denn auch die Frage aufwerfen: Seit wann ist denn die Aufhebung des Paragraphen 2 gleichbedeutend mit der des ganzen Gesetzes überhaupt? Wollte die „Germania“ mit einiger Unbefangenheit an die Prüfung der Frage herantreten, Wer und Was die eigentliche Schuld trägt, daß alsbald nach der bekannten Erklärung des Reichskanzlers im Reichstage eine mehr oder weniger scharfe Bewegung gegen die Aufhebung des ganzen Gesetzes einsetzte, so

dem Jahre 1897. Diesen beiden französischen Entwürfen folgt Thomas eine englische hinzu. Sie kommt aus Noel-Dun, im Süden von Guyana und südlich vom oberen Orinoco. Das Thier ist von großem Wuchs, sein Schwanz ist fast einen Meter lang, die Haare sind lang, von schieferer Farbe mit gelben Flecken auf den Oberarmen und einem weichen Fleck zwischen den Schultern. Wie die anderen Affen der Gattung Mithripithecus hat auch diese Art eine sehr kurze Stülpe.

— Die Idealbraut des deutschen Kronprinzen. Die französische Frontzeitung „Reims“ hat im Interesse unserer Kronprinzen eine eigenartige Konkurrenz veranstaltet. Das Blatt hat nämlich in seiner Aprilnummer seine Lesern ersucht, dem Kronprinzen eine Braut zu wählen. Die Redaktion nannte folgende Kandidatinnen: Die Wittgensteins Hildegarde und Konstanze von Baden, Alice, Margarethe und Patricia von Großbritannien, Ena von Dattenberg, Thyrja von Dänemark, Beatrice von Sachsen-Coburg und die Infantin Maria Theresia. Jene Weserin des Wäster, welche den Namen derjenigen Kandidatin errathen würde, der bei diesem Weiblich die meisten Stimmen zufließen würden, sollte als Sägerin eine reizende Haar-nadel im Preise von 300 Francs erhalten. Diese Preisgeld, die von den meisten Damen ausgewählt wurde, sollte also so etwas, wie die Idealbraut darstellen. Das Ergebnis der Konkurrenz wird in vier Wochen publikum. (1)

wird sie nicht umhin können, zuzugeben, daß die Bewegung zu sehr erheblichen Theil auf das Centrum selbst zurückzuführen ist. Denn die Erklärung des Grafen Bülow wurde im Reichstage vom Centrum sofort damit beantwortet: der Aufhebung des § 2 müsse nun aber auch die Aufhebung des ganzen Gesetzes folgen. Diese Kundgebung hat nicht bloß evangelische, sondern auch weite Kreise der katholischen Bevölkerung erregt. Der Triester Schulstreik kam dann dazu, der, stetig vom Kaplan Dasbach in der ihm zu Gebote stehenden Presse gefördert, die Bewegung weiter trug und vertiefen mußte. Die Verantwortung dafür fällt lebhaftig dem Centrum und dem folgenreichen Triester Schulstreik zu.

Deutsches Reich.

* Berlin, 30. April. (Versicherungsvertrag.) Der in aller nächster Zeit zur Veranlassung an die Einzelregierungen gelangende Entwurf über den Versicherungsvertrag soll gutem Vernehmen nach Vorschriften, welche die Vertragsfreiheit beschränken, auf die Transportversicherung, die Kreditversicherung, die Versicherung gegen Kurdenverluste und die Feuerversicherung nicht zur Anwendung bringen.

Ausland.

* Frankreich. (Zum Besuche König Eduards in Paris) wird uns geschrieben: An den Mauern des zweiten Pariser Arrondissements (Börse) ist folgender Aufruf angeschlagen: „Fabrikanten, Kaufleute, Handelsbesitzer! Seit einiger Zeit predigen Nationalistenblätter Feindseligkeit gegen England und fordern die Pariser auf, gegen den König Eduard zu manifestiren. Die französischen Kaufleute und Industriellen protestiren nachdrücklich gegen solche Ränder, deren Geheulen zur Folge hätte, dem Pariser Handel, und namentlich dem des zweiten Arrondissements zu schaden, dessen Verkehre mit England ein so beträchtlicher ist. Dadurch würde auch die Lage der Handelsstellen, die jetzt schon eine unerfreuliche, noch bedeutend erschwerter. So erweist sich der Nationalismus als einer der argsten Feinde des Pariser Handels, der französischen Industrie, der französischen Angestellten und folglich Frankreichs. Des werden wir eindringlich bitten.“ (Diese Drohung soll wohl Symperton gelten, dessen Wahl gegen Mesureur im 2. Pariser Arrondissement erst kürzlich invalidirt wurde, und für dessen Wiederwahl jetzt alle Hebel in Bewegung gesetzt werden. D. R.) — Wie weiter gemeldet wird, hätten an dem Nennen in Longchamp, das zu Ehren König Eduards veranstaltet wird, sich zwei ausgezeichnete Pferde von Deschamps beteiligen sollen. Da aber das eine Krüger und das andere Boer heißt, so zieht ihr Besitzer sie vom Festprogramm zurück, um nicht die König Eduard unliebsame Erinnerungen aufzuwecken und etwaigen hortenfreundlichen Demonstrationen auf dem Rennplatz vorzugeben.

Zur Wahlbewegung.

* Heidelberg, 30. April. In Wieblingen wurde ein nationalliberaler Verein gegründet, dem sofort 70 Mitglieder beitraten.

* Mainz, 30. April. Vor Kurzem stellte der Bund der Landwirthe den „nationalliberalen“ Landtagsabgeordneten Schönberger als Gegenkandidaten gegen den sozialdemokratischen Reichstagskandidaten Ulrich für den Wahlkreis Offenbach-Dieburg auf. Gestern haben nun, wie der „Darmst. Täg. Anz.“ meldet, die Nationalliberalen, Antisemiten und der Bund der Landwirthe in einer Versammlung in Reinheim eine zweite Kandidatur proklamirt und den Stadtverordneten Böhm-Offenbach einstimmig vorgeschlagen.

[Berlin, 30. April. Am Vorabend des Delegirten-tages der nationalliberalen Partei findet eine gefällige Zusammenkunft in den Restaurationsräumen des Reichstages statt, wobei Einführung von Gästen gestattet ist. — Einziger Gegenstand der Tagesordnung des Delegirten-tages (11 1/2 Uhr Vormittags am 3. Mai im großen Saal des Kaiserhofes) ist Beratung und Beschlußfassung über den allgemeinen Wahl-auftrag. — Nachmittags 4 1/2 Uhr findet ein gemeinsames Essen im Kaiserhof statt.

* Berlin, 30. April. Die freikonservative Partei hat ihren Wahlauftrag erdienen lassen. Der Aufruf, der ohne Frage geschickt und eindringlich geschrieben ist, schließt mit den Worten:

„Unser Grundtag lautet: „das Vaterland über der Partei, das Gemeinwohl über die Sonderinteressen!“ Dieser Zusammenhalt aller staatsbehaltenden Elemente auf dem Boden harter monarchischer Institutionen — Sammlung der patriotischen Männer von rechts und links — Abwehr gegen sozialistische, radikal und christliche Bestrebungen — kräftiges Eintreten für die Beseitigung weltlicher Mißstände — stetige und gedeihliche Fortentwicklung unseres Staatslebens und der guten Traditionen bürgerlicher Freiheit und freier staatlicher Ordnung — Stärkung des Reiches nach innen und nach außen — gleichmäßige Pflege aller Zweige des heimischen Gewerbslebens sind stets die leitenden Gesichtspunkte der Reichspartei gewesen. Sie werden auch ihr Bestreben für die Zukunft bleiben.“

Das klingt, wie gesagt, recht sympathisch, ordentlich versöhnungsboll und freimüthig. Und wenn die Partei sich stark machen wollte, diesem Programm im künftigen Reichstage zur Verwirklichung zu verhelfen, könnte man sie nur beglückwünschen: die Macht des Beharrens, die für das Staatsleben ebenso wenig zu entbehren sind, wie die des Fortschritts, sind in Preußen-Deutschland seit geraumer Weile in bedenklicher Hül. Inbeh, mit Worten läßt sich trefflich freiten; auf die Thaten allein kommt's an. Und in der Beziehung hat die freikonservative Partei uns in den letzten Zeitaltern nicht eigentlich verrothet.

Sozialdemokratische Wählzettel. Aus Mitteldeutschland wird der „Nat. Corr.“ eine Episode erzählt, die einigermaßen Aufklärung gibt, durch welche Mittel die Sozialdemokratie in den Besitz so mancher, nicht für diese Partei bestimmter vertraulicher Mittheilungen gelangt. In einer Wählerversammlung rühmte sich der sozialdemokratische Redner sogar, er habe sich unter der Maske eines Bauern in die Versammlung von Vertrauensmännern des Bundes der Landwirthe eingeschlichen, um den Inhalt dieser vertraulichen Besprechungen zu erfahren — also verwerfliche Spionage. August Bebel hat im Reichstage oft recht treffende Worte gegen das Spionagesystem gesprochen; im Kampfe gegen die anderen Parteien scheint jedoch den „Genossen“ die Anwendung gerade der Mittel

...dient, die als Anzeichen „vom Verfall der bürgerlichen Gesell-
schaft“ von der Reichstribüne herab mit allem Aufgebot sittlicher
Entrüstung durch die Ober-Genossen stigmatisiert werden.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 1. Mai 1903.

* Badischer Landes-Gartenbauverein. Die diesjährige Haupt-
ausstellung des Badischen Landes-Gartenbauvereins findet am
2., 3. und 4. Mai in Weingheim statt.

* Einen kalten Sommer stellt Hals in Aussicht. Er schreibt:
Das abnorme Verhalten der Witterung, das nun in vorgerückter
Frühjahrszeit über ganz Mitteleuropa ausgebreitete und ergiebige
Schneefälle, stellenweise verbunden mit orkanähnlichen Stürmen, ge-
bracht hat, wird verständlich, wenn wir uns in der Auffassung der
atmosphärischen Verhältnisse und Vorgänge auf den Standpunkt
stellen, welchen ich bereits im vorigen Sommer gelegentlich der da-
maligen ungewöhnlichen Witterungsvorgänge gekennzeichnet habe.
Dort wurde auf die anabromatischen, dem Jahre 1902 und zum Teil
auch noch dem laufenden Jahre eigentümlichen Mondstellungen hin-
gewiesen, die eine Neigung der Luft zu aufsteigenden Bewegungen
zur Folge hatten. Es ist gesagt worden, daß in jenem Jahre die
Jahrs der kritischen Periode erster Ordnung des löstündigen Maxi-
mum 14 und in diesem Jahre 13 erreicht habe. Ein regnerisches und
kühles Sommerwetter war die Folge. Ein Wiener Meteorologe
hatte aus meiner Mitteilung alljährlich den Schluß gezogen, daß der darauf
folgende Winter der strengste seit 50 Jahren werde. Die Anschauung
des Verfassers, die auch in seinen Prognosen zum Ausdruck kam, da-
gegen war, daß der Winter milde sein werde. Und das war tatsäch-
lich der Fall. Doch in der ersten Hälfte des Dezember schien es, als
sollte der Wiener Meteorologe Recht behalten. Es herrschte 12 Tage
lang ein sehr kaltes, mit ausgedehnten und ergiebigen Schneefällen
verbundenes Wetter. Aber der kritische Termin des 16. Dezember,
welcher sich durch eine ganz besonders große Mondnähe auszeichnete,
machte diesem Zustand ein Ende. Es trat ein plötzlicher Wetterumschlag
ein, und der folgende Winter war mit ganz kurzen Ausnahmen
warm. Das rauhe Wetter in der ersten Hälfte des Dezember stellte
sich somit nur als ein Uebergang vom ungewöhnlichen Sommer zum
gewöhnlichen Winter dar. Da nun aus dem oben angeführten
Gründe auch für den Sommer 1903 ein kühles, regnerisches Wetter
zu erwarten ist, so konnte man konsequenterweise schon im Voraus
annehmen, daß auch diesmal der Uebergang nicht minder scharf ver-
laufen werde. Und es ist nicht zu übersehen, daß der Eintritt der
gegenwärtigen abnormen Witterung sich an den 12. April, einen durch
eine Mondfinsternis verstärkten kritischen Termin erster Ordnung an-
schloß. Es ist wahrscheinlich, daß mit dieser Uebergangswitterung die
Auslösung kalter Ostwinde be-
ginnt, die den folgenden Sommer be-
herrschen werden.

* Der Weltreisende Emil Bohlig, der sich auch als Reise-
schreiber einen Namen gemacht hat, wird auch in Mannheim demnächst
einen öffentlichen Vortrag über seine hochinteressanten Reiseerlebnisse
halten. Von San Francisco aus unternahm Herr Bohlig, ein ge-
lehrter Rheinländer (aus Solingen) ohne Geld seine Weltreise
infolge einer Wette um 75 000 Dollars, die dahin ging, 82 000
Kilometer zu Fuß und 40 000 Kilometer zu Wasser zurückzulegen.
Dieses Unternehmen rief im Jahre 1897, als der jetzt 31 Jahre alte
Reisende das große Wagnis unternahm, ein allgemeines Erstaunen her-
vor. 1899, als Herr Bohlig Deutschland von Baden aus bis Weimel
durchquerte, hielt er in zahlreichen Städten Vorträge über seine
Erlebnisse und Abenteuer, die allerorts mit viel Interesse angehört
und in zahlreichen Zeitungen sowie Zeitschriften publiziert wurden. Am
28. November 1899 überstiegt Herr Bohlig die deutsche Grenze, kam
auf russisches Gebiet und reiste über Nisa und Dorpat nach Peters-
burg. Von hier aus lenkte er seine Schritte über Rossan, Kars,
Kowroskaja am Schwarzen Meer nach dem herrlichen Kaukasus
belegte den majestätischen Kasbek und Kreuzberg, von wo aus er
nach Nikita marschierte. Von dort ging es über Sakschelen, Jelfa-
weital nach der deutschen Salomie St. Helensdorf; bei den hiedrigen
deutschen Kolonisten fand er herzliche Aufnahme, und mit
neu gefächerten Kledern trötete er durch die unwirtlichen
transkaukasischen Steppen nach Kasu am Kaspiischen Meer. Er zog
dann durch Armenien und Buchara, von dort nach Japan, Teheran,
durch ganz Persien und durch die Mandschurie nach China. Hier
stellten sich unermesslichen Schwierigkeiten in den
Weg, da ganz China in Aufregung geraten war, die ihn
abzuwehren, seine Reise nach zu ändern. Dies war der unliebsame
Punkt, der dem so nahe am Ziele angelangten Reisenden die Sieges-
palme entriß. Herr Bohlig reiste nun nach Vladimirov, Jekuh,
Omok und Zomok. Alsdann reiste er, um die bereits verlorene
Zeit einigermaßen wieder einzuholen, mit der Bahn über Rossan nach
Wasschan. Von der russischen Geographischen Gesellschaft wurde
Herr Bohlig freie Fahrt nach China geschenkt, doch vermochte diese
Bergünstigung nicht, ihm die bereits verlorene Zeit wieder einzu-
bringen. Alle Welt nahm Anteil an dem Wüßlingen dieses interes-
santen Wagnisses. Nach dem Befolgen darf wohl erwartet werden,
daß der unerschrockene Weltreisende auch bei seinem hiesigen Vortrage
ein recht zahlreiches Publikum finden wird, zumal nur ein geringes
Eintrittsgeld erhoben wird, das nach Deckung der Unkosten Wohl-
thätigkeitszwecken überwiesen werden soll. — Der Vortrag findet
Sonntag, 3. Mai, Abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Saalbauwerks
statt. Eintritt frei.

* Reichenauung. Bei Borsod wurde im Rhein die Leiche eines
Annohen gelandet, welche ingolischen als diejenige des 9 Jahre alten
Schülers Ernst Ludwig Gantner, Sohn des Wirtshausbesizers in Lud-
wigsbafen, durch dessen Eltern erkannt worden ist. Der Junge ist am
10. v. M. durch unglücklichen Zufall beim Spielen in Ludwigsbafen in
den Rhein gestürzt und ertrunken.

Aus dem Großherzogthum.

* Schwelgen, 30. April. Gestern Mittag waren die Regier-
meister des Landbezirks auf einer Beratung über die Gründung einer
Regierungsinstitut für den Amtsbezirk Schwelgen im Adler dahier
zusammengetreten. Nach längerer Beratung wurde die Gründung
der Innung einstimmig beschlossen und Herr Regiermeister Ver-
linghof-Planitz zum Vorstand gewählt. Erwähnenswert
ist noch, daß die Bekämpfung in seltener Einmütigkeit und ohne
jede Störung verlief.

* Karlsruhe, 30. April. Der Bürgerauschuss begann heute
mit der Beratung des städtischen Voranschlags, die Oberbürger-
meister Schaefer mit einem klaren und übersichtlichen Exposé über
die Finanzlage der Stadt- und Residenzstadt einleitete. Die Gründe
der betrüblichen Umstände sind hauptsächlich darin zu
suchen, daß die Gemeindeverwaltung unter dem Niedergang des
Geschäfts- und Erwerbslebens leidet. Zahlenmäßig ergibt
sich, daß zu Ungunsten des jetzigen Voranschlags der wirtschaftliche
Uebergang um 245 000 M. geringer ist, als im Jahre 1902. Einen
bedeutenden Rückgang zeigen die Einnahmen der Rheinbahn-
und Wasserwerke, die Verbrauchssteuern; andererseits weisen der
Rheinbahn und das Elektrizitätswerk eine erfreuliche Steigerung
auf. Am Rheinbahn meinte der Oberbürgermeister, werden wir,
wenn das Wetter so günstig bleibt, wie bisher, d. h. wenn es weiter
viel regnet (Heiterkeit), eine rechte Freude haben. Auf eine Anfrage
des Oberbürgermeisters nach dem Stand der Rheinregulierungsfrage
habe der Minister des Innern mir mit dem Spruch des Archimedes
geantwortet: Noli turbare circulos meos! (Störe meine Kreise
nicht), aber doch die Hoffnung durchblicken lassen, daß sich die beider-
seitigen Regierungen verständigen und dem nächsten Landtag wahr-
scheinlich wieder eine entsprechende Vorlage gegeben werde. Eine
Erweiterung des Straßenbahnnetzes nach Gröbigen, Darglanden und

nach der Südstadt sei vorgezogen. Unangenehm macht sich die gewalt-
tätige Vermehrung der Schuhmannschaft bemerkbar, was hauptsächlich
auf die Werberbegehrung zurückzuführen sei. Die künftige Umlage
wird vornehmlich beeinflusst durch die Aufwendungen für den Neubau
des Krankenhauses und für die Straßenbahn, sowie durch die ver-
mehrte Schuldenlast und das Anwachsen der Zinsen. Diese
Faktoren allein würden bis 1908 eine Steigerung der Umlage um
18,3 Pfg. bedingen, sodas bereits an die Ausführung der geplanten
Unternehmungen (Erweiterung des Schlachthaus, Schwemmanstati-
on, Nordhafen am Rheinhafen, Gemarkungserweiterung — Ein-
gemeindung von Bellerheim — Müllabfuhr, Neubau einer Gewerbe-
und Mittelschule) nicht zu denken ist. Das wenig rosigte Finanzbild
verleiht seine Wirkung sogar auf den Sprecher der Sozialdemokratie
nicht, der diesmal den üblichen Wunschzettel (Abschaffung des Schul-
geldes, des Oktrois auf Lebensmittel u. s. w.) in der Tasche behielt,
ja sich sogar bemühte, der Stadt den Weg zu einer neuen Einnahme-
quelle zu zeigen. Stadt. Wille meinte nämlich, der Staat könnte sehr
wohl das wertvolle Gelände, das durch die Verlegung des Bahn-
hofs frei wird, der Stadt schenken! Mit seiner Ironie entgegenge-
setzt. Dr. Goldsamt, er sei neugierig, was die sog. Landtags-
abgeordneten zu diesem Vorschlag ihres Genossen sagen werden. Von
den sonstigen Anregungen, die in der Debatte gegeben wurden, ist zu
erwähnen der Vorschlag des Stadt. Ratmeisters, das alte Bahnhofs-
gebäude zu erhalten, ferner ein Wunsch des Stadt. Fräuhof betr.
die Errichtung eines öffentlichen Fischmarkts, Morgen dürfe die
Beratung zu Ende geführt werden.

* o. Schopfheim, 30. April. In einer heiligen Ehemannhand-
lung wollten gestern Abend zwei italienische Arbeiter einen Revolver
kaufen. Während einer der Verkäufer den Mechanismus der Schuß-
waffe erklärte, ging plötzlich ein Schuß los und der eine Italiener
stürzte unter einem Schmerzensruf zusammen. Wie sich herausstellte,
hatte eine andere im Laden beschäftigte Person, die ebenfalls unmit-
telbar vorher den Lademechanismus erklärt hatte, eine Patrone in den
Revolver getan und sie zu entfernen vergessen. Der Schuß durch-
bohrte den Lungenflügel des Italieners, der in das Krankenhaus ver-
bracht wurde. Sein Zustand soll nicht lebensgefährlich sein.

* St. Blasien im Schwarzwald. Wenn sich ein edler und rechter
Hochadel und Wohlthäter, wie St. Blasien einer ist, schon im Früh-
jahr zu einem gesundheitsfördernden Aufenthalt eignen soll, so hat
er nicht nur gewisse Bedingungen des Klimas zu erfüllen, sondern es
sind in ihm auch mit Rücksicht auf etwaige Mängel der Witterung
noch gewisse gesundheitliche Schutzvorkehrungen und Einrichtungen in
Betracht zu ziehen. Am 16. Mai öffnet das große, schon zum neunten Male
von dem Großherzogpaar, zum
viertenmal dem Staatssekretär v. Kirdy, letztes Jahr von dem
Staatsminister Müller u. A. besuchte Hotel und Kurhaus St. Blasi-
en seine Pforten. Dasselbe besteht aus fünf zum Wohnen der
Gäste eingerichteten Gebäuden, dem Klostergebäude, dem eigentlichen
Kurhaus mit einem für die Saison 1903 theils um, theils neu-
gebaute, großen Anbau, der Friedrich-Luisenruhe und dem eleganten,
jeweils von den Groß. Herrschaften bewohnten Schwarzwald-
haus. Die Häuser liegen an beiden Ufern der Alb. Durch die
Schattenpendanten, alten Anlagen, von denen sie umgeben sind, läßt
sich der nahe Wald in einigen hundert Schritten erreichen. Ungemein
behaglich und angenehm, besonders an regnerischen oder kühleren
Tagen, erweisen sich die an den Speisesaal sich anschließenden Gärten,
nach zwei Seiten hin offen, jedoch mittels mächtiger Glas-Schieb-
fenster leicht abschließbaren Veranden. Hier und in dem eleganten
Ressortsaal findet auch die Verpflegung derjenigen statt, welche
unabhängig von Zeit und dem Speisegeld, auf ärztliche Anordnung
hin sich besonderer Diätformen in der Verpflegung zu bedienen haben,
eine Annehmlichkeit für Nerven-, Magen-, Darm- und Stoffwech-
selkrankte, welche gewiß alle Anerkennung verdient. Mit dem Gasthofe
verbunden und doch wieder in gewisser Beziehung getrennt ist eine
wiederholt erweiterte und mit den neuesten Einrichtungen versehene,
jedoch keineswegs zum Gebrauche bestimmter Wasserheilanstalt unter
Leitung von Dr. Deternann und Dr. von Cordt. Berichtig sei hier
noch die irrige Meinung, als ob im Gasthof neben erholungsbedürftigen
Sommerfräuleken und Kindern der gefährlichen Art auch
Lungenkranke Aufnahme fänden.

* B.C. Rankana, 30. April. Prälat Schleyer, welcher gegen-
wärtig zur Vervollendung seiner Weltsprache an einem umfassenden
großen Wörterbuche arbeitet, ist mit einer neuen Erfindung, dieses
Mal auf mathematischem Gebiete hervorgetreten. Er hat nämlich die
Ruffinoten-Schreibung und -Reinigung für Schüler und Lehrer dadurch
sehr vereinfacht und erleichtert, daß er alle bisherigen Kreuze und
Quadrat, auch alle Schlägel abschaffte und die 10—20 langen und
kurzen Rotenlinien auf 3—5 reduzierte. Desgleichen ist auch die
Tonartenbezeichnung fast nicht mehr nöthig.

Platz, Fessen und Umaebung.

* Medensheim, 30. April. Ein ungewöhnliches Merkmal hatte
gestern Abend in Rottensforst ein Radfahrer von hier. Drei Pferde
fürgen an dem Wald hervor und über den Radler, der zu Boden
gedrückt wurde und einen wunden Arm in die Seite erhielt. Ob er
sich von der unliebsamen Ueberraschung erholt, waren die Attentäter
verschunden. Das Rad wurde völlig demolirt.

* Gochsheim, 30. April. Eine Standaugeschichte verübten
in letzter Nacht hier anwesende Handelsleute. Die Frau des Händlers
bemerkte zu ihrem Schrecken, daß ihr lieber Gemahl sich im Bett mit
einem Weib versehen hatte und rief um Hilfe. Ihr erwachsener Sohn
leitete dieselbe und nun kam es zu einer äußerst erregten Aus-
einandersetzung zwischen Vater und Sohn, welche die ganze Nachbar-
schaft aus dem Schlaf erweckte. Erst mit der Verhaftung des erregten
Sohnes (Racht um 1 Uhr) nahm der Rärm ein Ende.

* Mainz, 30. April. Heute Nacht nach kurzem Weiden,
nach einer vor einigen Tagen vorgenommenen Operation das Rit-
glied der Stabwundärztlichen Versammlung und der Mainzer Handels-
kammer, Kammergericht George Hirsch. Der Verlebte war im
Alter von 70 Jahren, war aber bis zu seinem Tode geistig und
körperlich noch sehr kräftig. Seit 1886 gehörte er dem Stadtverord-
netenkollegium an. Der demokratische Verein verliert an dem Ver-
storbenen, dem Senior der Partei, ein überaus eifriges und thätiges
Mitglied.

* Frankfurt, 30. April. Eine Revolveraffäre verleiht gestern
die Eintoopter von Sachsenhausen in große Aufregung. In der
Brückenstraße befindet sich die Filiale des städtischen Pfandhauses
von Schlicher. Dort waren am Montag unter den Namen „Fischer“ und
„Neumann“ eine Anzahl von Uhren und Wertgegenständen versteckt worden,
welche den Verdacht der Geschäftsinhaber erregten. In der That kam
auch bald die Polizei und erfuhr die Pfandleihe. Sobald etwa ein
Mann kam, um die verletzten Sachen auszulösen, sollte sie sofort nach
einem Schutzmann schicken. Dieser Fall trat nun gestern Abend ein.
Zuerst kam ein kleiner Junge und verlangte eine Uhr; ein Mann hatte
ihn von der Straße heringeschickt und hatte ihm 10 Pfennig Trink-
geld gegeben. Die Frau des Pfandleihers bedeckte dem Jungen,
der betreffende Herr müsse selber kommen. In der That trat dann
auch bald ein schmächtiger, ziemlich gut gekleideter Mensch in den
Laden und verlangte die Sachen. Die Frau hielt ihn so lange hin,
bis der Schutzmann Probe erschien. Kaum erklärte der Mensch den
Beamten, als er auch schon in seine Hosentasche sahnte und einen
Revolver zum Vorschein brachte, den er auf den Schutzmann los-
drückte. Der Schuß verfehlte indessen sein Ziel und der Verbocher
ging flüchtig, verfolgt von dem Schutzmann, dem sich noch andere
Schutzleute, sowie eine große Menschenmenge angeschlossen. Er feuerte
dabei noch zweimal auf seine Verfolger, ohne inderessen Jemanden zu
verletzen. Dem Schutzmann Probe lief wiederholt ein mit dem
Verbocher betreffendes Franzenszimmer in die Beine, sodas der Be-
wachte mehrmals zu Fall kam. In der Bäckerei wurde er endlich

gestellt und floh in das Haus Nr. 5. Er eilte in den zweiten Stock,
drang in eine Wohnung ein und wollte sich dort auf den Abort flüch-
ten. Ein Einwohner sah den leeren Einbringling aber kurzerhand
beim Kragen und setzte ihn vor die Thüre, ohne zu wissen, mit wem
er es zu thun habe. Der Verbocher eilte nun weiter die Treppe
hinan und verbarg sich in einer Manfadenwohnung, die von einer
Witwe bewohnt wird, unter dem Bett. Die geängstigte Frau war vor
Schrecken in Ohnmacht gefallen, als ihr plötzlich so die wilde Jagd
in die Wohnung fürnte; sie wurde von den Hausbewohnern bestän-
dungslos aufgefunden, erholte sich aber bald wieder. Den Ver-
bocher festzunehmen, war keine leichte Sache. Er schoß von seinem
Bett aus nochmals auf die Schutzleute, bis ein bederkter Sachsen-
häuser Einwohner das Bett umstürzte, auch zugleich ein in der Nähe
stehendes irdenes Gefäß ergriff und es dem gefährlichen Menschen
auf den Kopf schlug. Nun gelang es, seiner Herr zu werden. Der
29 Jahre alte Verbocher ist ein schon lange gefuchter gefährlicher Ver-
bocher mit Namen B u h a d, Schuhmacher, aus Remel (Unter-
taunuskreis) gebürtig. Vugbad ist wegen Diebstahls schon mit
Juchthaus vorbestraft. Bei der Rikitation fand man noch acht Ba-
ronen, einen Dolch, sowie verschiedene Dietrich, Gold- und Schmud-
gegenstände.

* Stuttgart, 30. April. In der heutigen Gemeinderathssitzung
wurde festgestellt, daß der ursprünglich auf zwei Millionen festgesetzte
Vorananschlag für den Rathhausbau sich nach den jetzigen Feststellungen
auf M. 3 008 656 beziffert.

Sport.

* Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg wird bei dem Mann-
heimer Meeting zugegen sein. Um seine Pferde laufen zu sehen. —
Herr Otto Suermond wird in der Badenia auf Kautendeln im
Sattel sein. — Herr R. Rude, der in Karlsruhe Gaudy in den
Drei Kilometern zum Siege ritt, geht nach Mannheim, um hier die
Pferde der Herren E. Leibrand und G. Rude zu reiten.

* Vom Mannheimer Pferderennen. Der „Deutsche Sport“
schreibt für Mannheim sind außerordentlich viel Pferde zur Ver-
breitung der Rennen ausziehen. Außer den schon bezeichneten
Pferden schicken in die Redarstadt: Ritter, Dulon, Basington und
Täferd, Ritter, Meier, Laurer, Leut, Connermann (S.
Gey.) Westmoreland, Sanglo, Wedding, Marsch und Cleg Kelly und
Leut. Ulrich La Guse; ferner geben dahin aus Radan's Stall
Hera Solvia und Drigitta. Leut. Frhr. v. Stein (14. Hof.) hat
für Mannheim Jenny Wren bestimmt, die er in ihren Engagements
auch selbst reiten wird. Sodas wird für Goffel reich gehalten.
Major Simmele schickt Krozzo, Proto, Vineta, Dietrich und Ver-
säcker zum Meeting nach Mannheim, wo diese Pferde in allen
Rennen laufen werden, für welche sie genannt sind. Aus Riem
kommen nach Mannheim Kobal's Oberde-Expreß und Fritol. Den
Ersteren wird Leut. Frhr. v. Stein reiten. Gun Runner, Leut.
Günther's Steepier, wird zunächst in Mannheim am Weimar-Jagd-
Rennen und am Preis vom Schwarzwald teilnehmen. Aus Kurts's
Stall gehen folgende Pferde zu dem Mannheimer Meeting: Jarbin,
Antos, Carlito, Wein Junge, Poedies III., Ten, Harald und Tele-
phonistin. In der Badenia wird der Stall doppelt vertreten sein,
und zwar starten Carlito unter Leut. Frhr. v. Reimans und Jarbin,
der von seinem Besitzer, Herrn v. Langen, gesteuert werden wird.
Leut. Brauns (S. Krug.) hat für Mannheim über seine Pferde
folgendermaßen disponirt; am ersten Tag im Redar-Herden-Rennen
karrt Krime, im Weimar-Jagd-Rennen Wisse Weh, im Preis vom
Rhein Voltigeur, im Werder-Rennen Gagebrand (S.) am zweiten
Tag im Wasserthurn-Jagd-Rennen Precept, im Preis vom Oberrwald
Herbe; am dritten Tage im Louisenpark-Jagd-Rennen Precept, im
Schloßgarten-Jagd-Rennen Herbe, im Mainmarkt-Blach-Rennen
Erime, in der Badenia Fresnel, im Preis vom Schwarzwald Wisse
Weh oder Gagebrand und im Preis von der Pfalz Voltigeur.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* Kleine Mittheilungen. Das Germanische Museum in
München hat eine eigenartige Stiftung angewendet erhalten.
Professor und Rater Herr Rudolf Weisler hat der Bibliothek des
Germanischen Museums das Original-Manuskript und Zeichnungen
zum Struwwelpeter von dem Frankfurter Arzt Heinrich Hoffmann
aus dem Jahre 1844 geschenkt.

* Die elf Scharfrichter. Wie bereits gemeldet, veranstaltete die
elf Scharfrichter am 2. Mai im Saalbau ihren Eröffnungsspiel-
abend in unserer Stadt. An größeren dramatischen Nummern
gelangen zur Aufführung: „Die Verlobung“, Stipendiatendrama von
Jodol; (Hans von Gumpenberg); „Der Radbar“, Monodrama
in einem Act von Jodol; „Die Verschönerungskommission“ in einer
öffentlichen Sitzung von Paul Schlegler (sämmliche Stücke für
die elf Scharfrichter geschrieben und von den elf Scharfrichtern zum
überhaupt ersten Male aufgeführt) sowie die musikalische Ensemble-
szene „Lebensläufe“ von Gustav Falke-Games Knab. Die Solisten
(Martha Delbard, Elsa Koffegg, Dionysius Tod, Valentin Starr,
Frigidus Strang, Hans Dorbe, Fritz Quidam, Arus Troll, Leon-
hardt Wulmans etc.) werden mit ihren erfolgreichsten Nummern vor
unser Publikum treten.

* Groß. Hoftheater Karlsruhe. (Spielplan) Montag,
11. Mai (nicht Freitag, 8.): Einmaliges Gesamtspiel von
Sarah Bernhardt mit ihrer Gesellschaft vom Theater Sarah
Bernhardt in Paris: „La Dame aux Camélias“, piece en
6 actes d'Alexandre Dumas fils. Madame Sarah Bernhardt: Ra-
querite Gautier.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

□ Frankfurt, 1. Mai. Frau Generalconsul Max v.
Goldschmidt, Tochter des Freiherrn Karl von Rothchild,
ist nach schweren Leiden im Alter von 40 Jahren gestorben.

□ Stuttgart, 1. Mai. Heute Mittag kurz vor 1 Uhr traf
König Georg von Sachsen hier ein. Auf dem Hauptbahn-
hof fand großer Empfang statt, zu dem der König, die Prinz-
in, die Königin Charlotte begrüßte den Graf im Residenzschloß, worauf sich die
Fürstlichkeiten im Wilhelmshaus zu einem Frühstück vereinigten.
Abends findet Galafest im Residenzschloß statt, im Interimstheater
Bestvorstellung. Gegeben wird „Lobelia“.

* Köln, 1. Mai. In der heutigen Sitzung des Solinger
Schöffengerichts wurde, wie die „Köln. Volksztg.“ meldet,
der als Zeuge geladene amerikanische Konsul Langer wegen
Ungehörigkeit vor Gericht zu einer Ordnungstrafe von 30 Mark
verurtheilt. Später wurde er wegen wiederholter Un-
gehörigkeit zu einer sofort zu vollstreckenden Haftstrafe von
drei Tagen verurtheilt. Langer protestirte dagegen; er behauptet,
er könne als Amerikaner von einem deutschen Gericht nicht be-
straft werden. Als er abgeführt werden sollte, ergriff er
die Flucht.

* Dresden, 1. Mai. Prinzessin Heinrich von Preußen
traf heute Vormittag hier ein und bog sich nach Bahmanns San-
atorium.

* Gumbinnen, 1. Mai. Auf das Guldigungs-
telegramm des Offizierkorps des hiesigen Füsilier-Regiments
Graf Roon sandte der König von Schweden und Nor-
wegen ein Danktelegramm.

(Berlin, 1. Mai. Heute Mittag 4 Uhr fand im Abgeordnetenhaus eine gemeinschaftliche Sitzung beider Häuser des Landtages statt, in welcher die gegenwärtige Session geschlossen wird.

Berlin, 1. Mai. Die Stadt und der Kreis Kitzbühel wurde, nach dem russischen Handelsattaché, wegen der Judenunruhen in den Belagerungszustand versetzt.

Hamburg, 1. Mai. Anlässlich der Kaiserfeier marschirten etwa 25,000 Arbeiter mit Frauen und Kinder nach dem Festplatz. Die Arbeitgeber von Hamburg und Umgebung machen bekannt, daß sie die feiernden Arbeiter bis 11. Mai aussperrten.

a. Basel, 1. Mai. Der Spezialzug mit dem Kaiser ist von Straßburg 3.25 Uhr hier eingetroffen und ist nach vorgenommener Maschinenwechsel weiter gefahren.

H. Salzburg, 1. Mai. Die Großherzogin Alice von Toskana wurde heute telegraphisch nach Linz abgerufen und ist heute Vormittag dort eingetroffen.

Rom, 1. Mai. Der „Popolo Romano“ gibt ein Gerücht wieder, wonach durch Vermittlung Delcassé's ein Einvernehmen zwischen England und Frankreich getroffen wurde, auf Grund dessen Frankreich den westlichen Theil Marokkos als Ausdehnungsgebiet erhält.

London, 1. Mai. Der Komponist Luigi Arditi ist in Gode bei Brighton im Alter von 81 Jahren gestorben.

London, 1. Mai. Die „Times“ meldet aus Schanghai vom 30. April. Eine Depesche von der „China American Development Company“ in Kanton meldet: Fünf amerikanische und fünf japanische Offiziere, welche beim Bau der Sanktanton-Bahn beschäftigt waren, wurden vom Wai bei Quantan am Rucksack angegriffen.

Konstantinopel, 1. Mai. (Corr. Bur.) Es verlautet, daß gleichzeitig mit den Vorfällen in Saloniki auch im Vilajet Monastir verschiedene Mißgeschicklichkeiten stattfanden.

H. St. Johann, 1. Mai. Der Polizeikonflikt ist beigelegt. Die Abgeordneten Volk-Briefe und Taub hatten eine Unterredung mit dem Minister des Innern, in welcher die Polizeifrage besprochen wurde.

Der Prozeß der Pommerischen Hypothekbank. Berlin, 1. Mai. Heute Vormittag begann der Prozeß gegen die Direktoren der Pommerischen Hypothekbank.

Der Kampf gegen die Kongregationalen. La Rochelle-sur-Yonne, (Dep. Yonne), 1. Mai. Lieutenant Portier vom 91. Infanterie-Regiment weigerte sich, mit der von ihm befehligten Kompagnie bei der Ausweisung der Redemptoristen in Sobies d'Oronne mitzumachen.

Die Wägen in Mazedonien und Albanien. London, 1. Mai. Heute wurde ein Klauendruck über die jüdisch-europäischen Angelegenheiten ausgegeben.

London, 1. Mai. Heute wurde ein Klauendruck über die jüdisch-europäischen Angelegenheiten ausgegeben. Daselbst enthält eine Depesche des englischen Vorkassiers in Konstantinopel vom 4. April, in der Lord Lansdowne mittheilt, der russische Vorkassier Sinowjew unterrichtete ihn davon, daß Instruktionen an die österreichischen und russischen Konsuln erlassen würden, über die Ausföhrung der Reformen zu wachen.

Konstantinopel, 1. Mai. (Corr. Bur.) Der Verfall der Bombenanschlags auf dem französischen Dampfer wurde nach türkischen Angaben in Konstantinopel verhaftet.

Konstantinopel, 1. Mai. (Corr. Bur.) Der Verfall der Bombenanschlags auf dem französischen Dampfer wurde nach türkischen Angaben in Konstantinopel verhaftet.

Europa diese als Anarchismus verurtheilen und entsprechende Maßregeln ergreifen. Die Posten bereitet über die Ereignisse ein Zirkular an die Mächte vor.

Sofia, 1. Mai. Das in der Ottomanischen Bank explodirte Dynamit soll durch einen unterirdischen Gang in die Bank gebracht worden sein, der von dem gegenüberliegenden Hause aus gegraben worden und dessen Spuren im Straßendampfer bemerkbar waren.

Pera, 1. Mai. Vorher der Ottoman-Bank wurde in Saloniki der deutsche Club zerstört. 3 Mitglieder desselben wurden verletzt; einer ist todt.

Konstantinopel, 1. Mai. (Frankf. Btg.) Vor Wochen schon war die Ottomanbank aberfirt worden, daß die Revolutionäre das Gebäude mittelst Dynamit in die Luft sprengen wollten.

London, 1. Mai. Der „Morning Leader“ meldet aus Montreal: Der Hülfszug nach Frank mußte 2 englische Weilen von der Stadt halten.

Die Katastrophe in Kanaba. London, 1. Mai. Der „Morning Leader“ meldet aus Montreal: Der Hülfszug nach Frank mußte 2 englische Weilen von der Stadt halten.

Berliner Drahtbericht. (Berlin, 1. Mai. Nach einer Meldung des „Total-Anzeigers“ aus Kiel stieg die Kommandant des dort weilenden russischen Schulschiffes „Herzog von Edinburgh“ dem Prinzen Heinrich in dessen Schloß einen Besuch ab.

Volkswirtschaft. Dr. G. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H., Mannheim. Dem Herrn Julius Schöll ist unter Heutigem Profana erstellt worden.

Heidelberg'sches Rüdliches Erdmüllionen-Kleichen. Der Heidelberger Stadtrat säreit ein 31-proz. Anleihen in Höhe von 6 Mill. Mark aus.

Worms und brandenburgerische Maschinenfabrik. H. G. m. b. H., vorm. B. A. G. m. b. H. Bei einem in 1902/03 von A 191,510 auf A 250,592 gestiegenen Bruttoertrag erzielte die Gesellschaft nach A 88,899 (A 82,445) Abschreibungen einen Reingewinn von A 211,993 (A 109,065), aus dem, wie schon gemeldet, 8 pEt. (4 pEt.) Dividende vertheilt.

Frankfurter Börse. Die Zulassung von 30 Millionen Mark 3 1/2-proz. Hypotheken-Obligationen der Preussischen Boden-Kredit-Bank, Serie 20, zur Notierung im öffentlichen Wertpapierblatt wurde genehmigt.

Mannheimer Effektenbörse vom 1. Mai. (Offizieller Bericht.) Die Börse verkehrte in stiller Haltung. Coursveränderungen beschränkten sich auf geringe Schwankungen.

Frankfurter Börse. Die Zulassung von 30 Millionen Mark 3 1/2-proz. Hypotheken-Obligationen der Preussischen Boden-Kredit-Bank, Serie 20, zur Notierung im öffentlichen Wertpapierblatt wurde genehmigt.

Mannheimer Effektenbörse vom 1. Mai. (Offizieller Bericht.) Die Börse verkehrte in stiller Haltung. Coursveränderungen beschränkten sich auf geringe Schwankungen.

Frankfurter Börse. Die Zulassung von 30 Millionen Mark 3 1/2-proz. Hypotheken-Obligationen der Preussischen Boden-Kredit-Bank, Serie 20, zur Notierung im öffentlichen Wertpapierblatt wurde genehmigt.

Frankfurter Börse. Die Zulassung von 30 Millionen Mark 3 1/2-proz. Hypotheken-Obligationen der Preussischen Boden-Kredit-Bank, Serie 20, zur Notierung im öffentlichen Wertpapierblatt wurde genehmigt.

Mannheimer Effektenbörse vom 1. Mai. (Offizieller Bericht.) Die Börse verkehrte in stiller Haltung. Coursveränderungen beschränkten sich auf geringe Schwankungen.

Frankfurter Börse. Die Zulassung von 30 Millionen Mark 3 1/2-proz. Hypotheken-Obligationen der Preussischen Boden-Kredit-Bank, Serie 20, zur Notierung im öffentlichen Wertpapierblatt wurde genehmigt.

Mannheimer Effektenbörse vom 1. Mai. (Offizieller Bericht.) Die Börse verkehrte in stiller Haltung. Coursveränderungen beschränkten sich auf geringe Schwankungen.

Table with columns: Obligationen, Industrie-Obligationen, Städte-Anleihen, and various bond types with their respective values.

Table with columns: Banken, Eisenbahnen, Chem. Industrie, and various bank and industrial shares.

Table with columns: Brauereien, and various brewery shares.

Table with columns: Eisenbahnen, Chem. Industrie, and various railway and chemical shares.

Table with columns: Brauereien, and various brewery shares.

Table with columns: Eisenbahnen, Chem. Industrie, and various railway and chemical shares.

Table with columns: Brauereien, and various brewery shares.

Table with columns: Eisenbahnen, Chem. Industrie, and various railway and chemical shares.

Table with columns: Brauereien, and various brewery shares.

Table with columns: Eisenbahnen, Chem. Industrie, and various railway and chemical shares.

Table with columns: Brauereien, and various brewery shares.

Table with columns: in, Wechsel, Kurs, Deut. Kurs, 2% - 3 Monate, Vor. Kurs, Deut. Kurs. Lists various exchange rates for locations like Amsterdam, London, Paris, etc.

Table titled 'Staatspapiere. A. Deutsche.' with columns: 30, 1, 30, 1. Lists government securities like Italian bonds, Prussian bonds, etc.

Table titled 'Aktionen industrieller Unternehmungen.' with columns: 30, 1, 30, 1. Lists shares of industrial companies like Siemens, etc.

Table titled 'Aktionen deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.' with columns: 30, 1, 30, 1. Lists shares of transport companies like Deutsche Reichsbahn, etc.

Table titled 'Hafenbriefe, Prioritäts-Obligationen.' with columns: 30, 1, 30, 1. Lists harbor bills and priority obligations for various ports.

Table titled 'Bank- und Versicherungs-Aktionen.' with columns: 30, 1, 30, 1. Lists shares of banks and insurance companies.

Private-Diskont 3 1/2 Prozent. Frankfurt a. M., 1. Mai. Kreditaktien 912.43, Staatsbahn 143.10, Lombarden 18.70, etc.

Berliner Effektenbörse. (Privat-Telegramm des General-Anzeigers.) w. Berlin, 1. Mai. Auf die gestrigen Meldungen über die Vorfälle in Saloniki war die Börse bei Eröffnung äußerst zurückhaltend, da man einer Klärung über die Lage in Mazedonien entgegen sah.

Lustige Gek. (Aus den 'Lustigen Wäutern'.) La Dame de 'Chez Maxim'. 'Die Geliebte von Trovost hat auf ihren verlassenen Mann mit dem sechsährigen Revolver geschossen. Wenn das Robe wird, brauch' ich 'ne Maxim-Kanone.'

Es erlirbt sich dadurch eine Spezialisierung der einzelnen Devisen. In der zweiten Börsenstunde weiteres Steigen der Kurse, nur Große Berliner Straßenbahn 206 nach 204.50. Tägliches Geld zu 4 pSt. sehr gefragt.

Table titled 'Berlin, 1. Mai. Schlusskurse.' with columns: 30, 1, 30, 1. Lists closing prices for various securities like Russian bonds, Prussian bonds, etc.

W. Berlin, 1. Mai. (Telegr.) Nachbörse. Kreditaktien 912.50, Staatsbahn 143.20, Lombarden 18.80, etc.

Table titled 'Pariser Börse.' with columns: 30, 1, 30, 1. Lists Paris market data like 3% Rendite, etc.

Berliner Produktenbörse. * Berlin, 1. Mai. (Tel.) Produktenbörse. Das Angebot trat heute weniger dringend auf, somit haben sich bei ruhigem Geschäft die Preise behaupten können.

Table titled 'Berlin, 1. Mai. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.' with columns: 30, 1, 30, 1. Lists prices for wheat, rye, etc.

Table titled 'Wett. Warm.' with columns: 30, 1, 30, 1. Lists weather-related market data.

Table titled 'Wett. Schön.' with columns: 30, 1, 30, 1. Lists weather-related market data.

Table titled 'W New-York, 1. Mai. (Telegr.) Anfangskurse.' with columns: 30, 1, 30, 1. Lists New York market data.

Table titled 'W Chicago, 1. Mai. (Telegr.) Anfangskurse.' with columns: 30, 1, 30, 1. Lists Chicago market data.

Table titled 'Paris, 1. Mai.' with columns: 30, 1, 30, 1. Lists Paris market data like 3% Rendite, etc.

Paris, 1. Mai. Fela 75.—, Antwerpen, 1. Mai. Schmalz, Amerikanisches Schweine-Schmalz 118.—118.—, Kaffee, Hamburg, 1. Mai. Schlusskurse, Kaffee good average Santos per Mai 25 1/2, etc.

Table titled 'Schiffahrts-Nachrichten.' with columns: Schiff, Kommt von, Abgang, etc. Lists shipping news for various routes.

Table titled 'Hafenbezirk IV.' with columns: Schiff, Kommt von, Abgang, etc. Lists harbor news for Hafenbezirk IV.

Table titled 'Hafenbezirk V.' with columns: Schiff, Kommt von, Abgang, etc. Lists harbor news for Hafenbezirk V.

Table titled 'Hafenbezirk VI.' with columns: Schiff, Kommt von, Abgang, etc. Lists harbor news for Hafenbezirk VI.

Table titled 'Hafenbezirk VII.' with columns: Schiff, Kommt von, Abgang, etc. Lists harbor news for Hafenbezirk VII.

Table titled 'Hafenbezirk VIII.' with columns: Schiff, Kommt von, Abgang, etc. Lists harbor news for Hafenbezirk VIII.

Table titled 'Hafenbezirk IX.' with columns: Schiff, Kommt von, Abgang, etc. Lists harbor news for Hafenbezirk IX.

Donnerstag, alter Feldweibel, warum wird denn heut zum Namenstage von unserem Landesherrn mit Salut geschossen? — Feldweibel: Ja, wo'scht, Leutnant, mer könne aber des Vorjerte nit bekommen, da hat der Frau Hauptmann ihr Rag 'nein gejungen!

Advertisement for 'Braut-Seide' (Wedding Silk) from Seidenfabrik Henneberg, Zürich. Includes text about quality and contact information.

Mannheimer Journal

Die Colonie-Zeitung... 20 Bfg.
Kühnheits-Zeitung... 25
Die Reform-Zeitung... 60

Abonnement
30 Pfennig monatlich.
Zugabe 10 Pfennig.
Durch die Post bezogen mit Post-
aufschlag Nr. 1.88 pro Quartal.
Postkarte Nr. 492

Telephon: Redaktion: Nr. 377. **Amts- und Kreisveröffentlichungsblatt.** Freitag, 1. Mai 1903. **Nr. 88.** 115. Jahrgang.

Bekanntmachung.
Straßenperre betr.
Nr. 55130 II. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß behufs Vertheilung der Gießereistr. (12. Querstraße) die Abwässerung dieser Straße bis auf Weiteres nicht zulässig ist.
Während dieses Zeitraumes ist die Benutzung der erwähnten Straßenstraße für den gesamten Fußverkehr untersagt.
Zu Verhandlungen werden gemäß § 286^a R. St. O. B. und § 121 R. St. O. B. mit Geld bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.
Mannheim, den 26. April 1903.
Groß. Bezirksamt.
Verwaltungsamt: 1278
Schäfer.

Bekanntmachung.
Die Festlegung der Beiträge zur Gebäudeversicherung...
No. 6159. Gemäß § 64 der Vollzugsverordnung vom 30. Dezember 1902 zum Gebäudeversicherungsgesetz bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß nach Bekanntmachung Sr. Ministeriums des Innern vom 15. April 1903 — Staatsanwalter Nr. XII vom 27. April 1903 — die Umlage von 100 Mk. Versicherungssatz für das Geschäftsjahr 1903 auf 9 Pf. festgelegt worden ist.
Nach § 55 des Gebäudeversicherungsgesetzes in der Fassung vom 3. August 1902 ist der Umlagefuß für sämtliche Gebäude gleich.
Mannheim, den 29. April 1903.
Groß. Bezirksamt.
Ref. 1278

Rheinschiffahrt.
Nachstehende Bekanntmachung des Königl. Preuss. Oberpräsidenten der Rheinprovinz, d. d. Coblenz, den 27. April d. J., betreffend das Eingehen der Wahrheit bei St. Sebastian-Engels, bringen wir zur Kenntnis der Schiffahrttreibenden.
Mannheim, 30. April 1903
Gr. Rheinschiffahrt: Kupferschmid.

Bekanntmachung.
Die Aufnahme von Einträgen in die...
No. 167. In die...
Für Aufnahme eignen sich...
Mannheim, 17. April 1903.
Gründungs-Kommission:
v. Dollauber. Vogel.

Weinversteigerung.
Montag, den 4. Mai, Mittags 12 Uhr
lassen die Herren
Gebrüder Limper
im Saale des Bayerischen Hofes zu Weidenheim
ca. 90 Fuder selbstgelellerte 1901er, 1900er u. 1899er
garant. naturreine Weine, aus besseren Lagen
von Ruppertsberg, Weidenheim und Umgebung,
öffentlich versteigern.
Ersatz 350—1100 Mark.
Probetage: am 25. und 26. April, sowie am
4. Mai im Versteigerungslotale.
Croll, fgl. Notar.

Patent-Anwalt
CYCLEYER KARLSRUHE
Tel. Nr. 1203 Kriegerstr. 77.

Bekanntmachung.
Bierereien in
Mannheim
hier
Droschkenverkehr betr.
No. 58037 II. Auf Grund der
§§ 10 und 108, §§ 5 R. St. O. B. wird bestimmt:
1. Die Fuhrwerke, welche am 2. 3. und 5. Mai d. J. in den
Mannheim fahren, haben bei der
Ein- und Rückfahrt die
Mingstraße, Friedrichsstraße,
Friedrichsstraße und erst
dann die Straße, die zum
Bahnhof an der Seidenheimerstraße zu
gehen.
2. Auf der Seidenheimerstraße vom
Bahnhof bis zum Schlachthof
dürfen nur die Wagen der
elektrischen Straßenbahn, Straßen-
fahrzeuge, Motorfahrzeuge, sowie
Fuhrwerke verkehren.
3. Sämtliche Fuhrwerke haben
genau die rechte Seite der Straße
zu benutzen und ein mögliches Fahr-
tempo einzuhalten.
4. Vorfahrten darf nur werden,
wenn dadurch keine Störung
des allgemeinen Verkehrs hervor-
gerufen werden.
5. Den zur Regelung des Fuhr-
verkehrs erforderlichen Anord-
nungen der Polizeibehörde und
Verordnung der Mannheimer
Polizei-Direktion:
Schäfer.

Bekanntmachung.
Die Abwasserleitung
der...
No. 51890 I. Das Komitee zur
Errichtung einer...
Mannheim, den 29. April 1903.
Groß. Bezirksamt.
Ref. 1278

Bekanntmachung für die Rheinschiffahrt.
Die...
No. 108119 II. Die...
Mannheim, 27. August 1902.
Groß. Bezirksamt.
Polizeidirektion:
Schäfer.

Große Versteigerung
0 4, 17 0 4, 17.
In meinem Versteigerungslotale
Hinterhaus 2. Stock ver-
steigere am 6313
Samstag, den 2. Mai 1903,
Nachmittags 2 Uhr,
und darauf folgende Tage,
jeweils Nachmittags von
2 Uhr ab
Näh- u. Commode-Decken,
Tischdecken in Plüsch, Tuch-
u. Fantasie-Decken, Fenster-
Portieren in allen Arten.
Stores in Madras und
Spachtel, Bettdecken, Spach-
tel, Gardinen, Kinder-
wagendecken.
Jeder Artikel bis zu
den feinsten Sorten.
Wichtige Gelegenheiten für
Händler und Private.
H. Arnold, Auktionator,
B 2, 10. Telephon 2285.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.
Versicherungsbestand am 1. April 1903: 829, Millionen Mark.
Versicherungssummen, ausbezahlt seit 1829: 405
Die höchsten Versicherungssummen (einschließlich Lebenszeit, ge-
mischtes Dividendenystem) sind monatlich bereits prämiert
und erhalten sogar eine jährliche Rente.
Vertreter in Mannheim: L. Eichler, D 3, 2, II.
K 1, 2 Zum Storchen K 1, 2
Samstag und Sonntag 12074
Großes Ochsen-Schlachtfest.
Abends 8. Ochsenfleisch-Suppe, nach bekannter Garte.
Prima Export-Bier
direkt vom Fass, sowie helles Wiener und Gold-Egypter
wollen höflich einladen
Carl Heber.

HAASENSTEIN & VOGLERAG
Annoncen - Expedition
E 218, MANNHEIM, E 2 18
Tel. Nr. 1203 Kriegerstr. 77.

Ladung.
No. 17618. Eugen Gänze
geb. 1. Juni 1877 zu Stuttgart
ledig, Mannheimer, zuletzt Wohn-
haft in Mannheim, 3. St. un-
terwies, wird beauftragt, daß er
als Agent für die...
Mannheim, den 26. April 1903.
Groß. Bezirksamt.
Polizei-Direktion:
Schäfer.

Bekanntmachung.
Das...
No. 51890 I. Das...
Mannheim, den 29. April 1903.
Groß. Bezirksamt.
Ref. 1278

Bekanntmachung.
Die...
No. 108119 II. Die...
Mannheim, 27. August 1902.
Groß. Bezirksamt.
Polizeidirektion:
Schäfer.

Große Versteigerung
0 4, 17 0 4, 17.
In meinem Versteigerungslotale
Hinterhaus 2. Stock, ver-
steigere am 6314
Samstag, den 2. Mai 1903,
Nachmittags 2 Uhr,
und darauf folgende Tage,
jeweils Nachm. 2 Uhr ab:
Eine große Partie
Triebe-Baum als: Drei-
er-Bäume, Sport-Bäume,
Eiserne u. Eisen-Bäume,
Unterholz, Unter-
holz, Herron, Tannen
und Kiefer-Bäume und
Säulen in allen Farben,
Häckerling, Spigen, Stief-
garn, Woll- und Baum-
wolle in allen Farben und
viele andere.
Wichtige Gelegenheiten für
jede Familie.
H. Arnold, Auktionator,
B 2, 10. Telephon 2285.

Reichardt-Kakao
Pfeiffer-Lösung
1.40 1.60 1.80
Kamerun Sanitas Melis
2.- 2.- 2.20
Doppel Halb u. Halb
1.50 1.-
Ewos-Haferkakao
1.60
Dr. Rigels Nährkakao
2.- d. Pfd.-Karton

CLICHÉ'S
in allen Reproduktionsarten
für Kunst und Gewerbe
ALBERT WOLF
Mannheim. Tel. Nr. 2175

Bekanntmachung.
Die...
No. 51890 I. Das...
Mannheim, den 29. April 1903.
Groß. Bezirksamt.
Ref. 1278

Bekanntmachung.
Die...
No. 108119 II. Die...
Mannheim, 27. August 1902.
Groß. Bezirksamt.
Polizeidirektion:
Schäfer.

Bekanntmachung.
Die...
No. 17618. Eugen Gänze
geb. 1. Juni 1877 zu Stuttgart
ledig, Mannheimer, zuletzt Wohn-
haft in Mannheim, 3. St. un-
terwies, wird beauftragt, daß er
als Agent für die...
Mannheim, den 26. April 1903.
Groß. Bezirksamt.
Polizei-Direktion:
Schäfer.

Große Versteigerung
0 4, 17 0 4, 17.
In meinem Versteigerungslotale
Hinterhaus 2. Stock, ver-
steigere am 6315
Samstag, den 2. Mai 1903,
Nachmittags 2 Uhr,
und darauf folgende Tage,
jeweils Nachm. 2 Uhr ab:
Eine große Partie
Triebe-Baum als: Drei-
er-Bäume, Sport-Bäume,
Eiserne u. Eisen-Bäume,
Unterholz, Unter-
holz, Herron, Tannen
und Kiefer-Bäume und
Säulen in allen Farben,
Häckerling, Spigen, Stief-
garn, Woll- und Baum-
wolle in allen Farben und
viele andere.
Wichtige Gelegenheiten für
jede Familie.
H. Arnold, Auktionator,
B 2, 10. Telephon 2285.

Reichardt-Schokoladen
Puder Familien Mätkchen
0.80 1.- 1.-
Bons Meiler Optima
1.20 1.40 1.60
Milchrahm Nonparolen
2.- 2.50 d. Pfund

Reichardt-Tee
100, 150, 200, 250, 300 Pfg.

Bekanntmachung.
Die...
No. 51890 I. Das...
Mannheim, den 29. April 1903.
Groß. Bezirksamt.
Ref. 1278

Bekanntmachung.
Die...
No. 108119 II. Die...
Mannheim, 27. August 1902.
Groß. Bezirksamt.
Polizeidirektion:
Schäfer.

Bekanntmachung.
Die...
No. 17618. Eugen Gänze
geb. 1. Juni 1877 zu Stuttgart
ledig, Mannheimer, zuletzt Wohn-
haft in Mannheim, 3. St. un-
terwies, wird beauftragt, daß er
als Agent für die...
Mannheim, den 26. April 1903.
Groß. Bezirksamt.
Polizei-Direktion:
Schäfer.

Große Versteigerung
0 4, 17 0 4, 17.
In meinem Versteigerungslotale
Hinterhaus 2. Stock, ver-
steigere am 6316
Samstag, den 2. Mai 1903,
Nachmittags 2 Uhr,
und darauf folgende Tage,
jeweils Nachm. 2 Uhr ab:
Eine große Partie
Triebe-Baum als: Drei-
er-Bäume, Sport-Bäume,
Eiserne u. Eisen-Bäume,
Unterholz, Unter-
holz, Herron, Tannen
und Kiefer-Bäume und
Säulen in allen Farben,
Häckerling, Spigen, Stief-
garn, Woll- und Baum-
wolle in allen Farben und
viele andere.
Wichtige Gelegenheiten für
jede Familie.
H. Arnold, Auktionator,
B 2, 10. Telephon 2285.

Reichardt-Compagnie
Theodor Reichardt
Große Kakofabrik
Deutschlands
Hamburg-Wandsbek.
Ausgabestelle bei:
G. v. Reckow,
Mannheim,
Breitestr., B 1, 5.

Reichardt-Kakao
Pfeiffer-Lösung
1.40 1.60 1.80
Kamerun Sanitas Melis
2.- 2.- 2.20
Doppel Halb u. Halb
1.50 1.-
Ewos-Haferkakao
1.60
Dr. Rigels Nährkakao
2.- d. Pfd.-Karton

Bekanntmachung.
Die...
No. 51890 I. Das...
Mannheim, den 29. April 1903.
Groß. Bezirksamt.
Ref. 1278

Bekanntmachung.
Die...
No. 108119 II. Die...
Mannheim, 27. August 1902.
Groß. Bezirksamt.
Polizeidirektion:
Schäfer.

Bekanntmachung.
Die...
No. 17618. Eugen Gänze
geb. 1. Juni 1877 zu Stuttgart
ledig, Mannheimer, zuletzt Wohn-
haft in Mannheim, 3. St. un-
terwies, wird beauftragt, daß er
als Agent für die...
Mannheim, den 26. April 1903.
Groß. Bezirksamt.
Polizei-Direktion:
Schäfer.

Große Versteigerung
0 4, 17 0 4, 17.
In meinem Versteigerungslotale
Hinterhaus 2. Stock, ver-
steigere am 6317
Samstag, den 2. Mai 1903,
Nachmittags 2 Uhr,
und darauf folgende Tage,
jeweils Nachm. 2 Uhr ab:
Eine große Partie
Triebe-Baum als: Drei-
er-Bäume, Sport-Bäume,
Eiserne u. Eisen-Bäume,
Unterholz, Unter-
holz, Herron, Tannen
und Kiefer-Bäume und
Säulen in allen Farben,
Häckerling, Spigen, Stief-
garn, Woll- und Baum-
wolle in allen Farben und
viele andere.
Wichtige Gelegenheiten für
jede Familie.
H. Arnold, Auktionator,
B 2, 10. Telephon 2285.

Reichardt-Compagnie
Theodor Reichardt
Große Kakofabrik
Deutschlands
Hamburg-Wandsbek.
Ausgabestelle bei:
G. v. Reckow,
Mannheim,
Breitestr., B 1, 5.

Reichardt-Kakao
Pfeiffer-Lösung
1.40 1.60 1.80
Kamerun Sanitas Melis
2.- 2.- 2.20
Doppel Halb u. Halb
1.50 1.-
Ewos-Haferkakao
1.60
Dr. Rigels Nährkakao
2.- d. Pfd.-Karton

